

COMPUTERWOCHE



**GROSSER
STELLEN-
MARKT**
Jede Menge IT-Jobs
ab Seite 46

*Softwarehäuser,
IT-Dienstleister,
Anwender – jeder
arbeitet am eigenen
B2B-Marktplatz.*

DIE APPS EROBERN DAS BUSINESS

Entwicklung muss professioneller werden

Während die IT-Infrastruktur in vielen Unternehmen nach industriellen Maßstäben betrieben wird, hinkt die Softwareentwicklung hinterher.

Seite 34

IT-Gehälter für Führungskräfte

Auch 2012 dürfen sich IT-Manager und Projektleiter über schöne Gehaltszuwächse freuen – meistens in Form leistungsbezogener Boni.

Seite 40

In dieser Ausgabe

Nr. 10 vom 5. März 2012

Trends & Analysen

Infektionen sind unvermeidlich 6

Neue Töne aus der IT-Security-Industrie waren auf der RSA Conference 2012 zu hören: Schadsoftware in Unternehmensnetzen sei heute die Regel, hieß es. Jetzt gehe es darum, damit zu leben.

Dell auf Softwarekurs 10

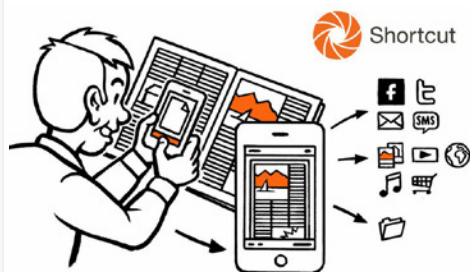
Michael Dell hat den ehemaligen CA-Chef John Swainson angeheuert. Er soll das Softwaregeschäft ausbauen. Im PC-Business steckt laut Dell kaum noch Phantasie.

Windows Phone im Enterprise 12

Aaron Woodman, bei Microsoft für das Windows-Phone-Business zuständig, erklärt im CW-Gespräch, wie er die Plattform in Zusammenarbeit mit Großkunden für den Einsatz im Unternehmen rüstet.

Achtung, dieses Heft ist

Kooaba-aktiviert



So geht's: Kooaba Shortcut App laden, Seite fotografieren, PDFs posten und mailen. www.kooaba.com/shortcut

Titel

B2B-Apps

Wettbewerb der Marktplätze 14

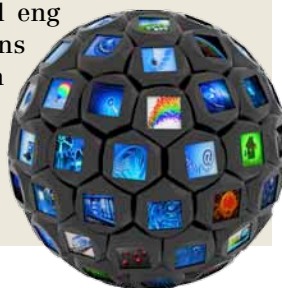
Neue B2B-Stores schüren den Kampf um Lösungspartner und ihre Apps.

Der App gehört die Zukunft 18

Das modulare Konzept der App verdrängt schwere Softwarepakete.

Microsofts nächster Versuch 22

Windows 8 wird eng mit einem eigens dafür gestalteten Store verknüpft. Die Verbindung hat aber eine Sollbruchstelle.



Produkte & Praxis

Kleine Helfer 24

AgreeDo.com macht Meetings effektiver; Outlook-Tipp: Kalenderwochen anzeigen.

Oracle schlägt zurück 25

Mit der In-Memory-Appliance Exalytics kontert der Konzern SAPs HANA-Angriff auf Datenbanken und Data Warehouses.

Die Sorgen der Mobilfunker 26

LTE kommt gerade auf den Markt, da warnt die Branche schon vor den nächsten Leistungsengpässen und zu vielen Daten.

ByoD – aber bitte sicher 28

Die Fülle an privaten Smartphones und Tablets bereitet CIOs Kopfzerbrechen.

Produkt-News 30

Das neue WinZip mit 64-Bit-Engine; Onlive streamt Windows-Desktop auf das iPad.

IT-Strategien

Unprofessionelle Entwicklung 34

Anwender haben die IT-Infrastruktur im Griff, die Anwendungsentwicklung weniger.

Schlechte Einkaufsprozesse 35

Handelsbetriebe bringen sich durch Schwächen in den Abläufen um viel Ertrag.

Gefährliche Mobilität 36

Mobile Endgeräte fordern die IT-Verantwortlichen der Unternehmen heraus – vor allem mit zusätzlichen Sicherheitsrisiken.

Job & Karriere

Mehr Geld für die Chefs 40

Um vier Prozent sind die Gehälter der IT-Manager in diesem Jahr gestiegen.

Soziale Netze für Freiberufler 44

Klassische Vermittlungsbörsen verlieren an Bedeutung, IT-Selbständige müssen sich auf die Web-2.0-Welt umstellen.

COMPUTERWOCHE.de

Highlights der Woche

Wie Android sicher wird

Welche Bedrohungen bringt Googles mobiles Betriebssystem Android? Wie können Anwender sie ausschalten?

www.computerwoche.de/2505808

Testen Sie Ihr Windows-8-Wissen

Microsoft hat die Consumer Preview von Windows 8 veröffentlicht. Fragen und Antworten dazu in unserem Quiz.

www.computerwoche.de/2505895

IHR TEST-ABO

15% Ersparnis gegenüber dem Einzelkauf!

COMPUTERWOCHE

6 Ausgaben
COMPUTERWOCHE testen und
10 € Bargeld-Prämie sichern!

www.computerwoche.de/testabo2039

@shop@computerwoche.de (+49) 0180 572 72 52 276*

* nur 0,14 Euro pro Minute aus dem dt. Festnetz, Mobilfunkpreise max. 0,42 Euro pro Minute.



Was die anderen sagen

Seiten-Spiegel

„Den Datenschützern der EU macht diese Verknüpfung der Daten Sorge. Außerdem halten sie die Bestimmungen für zu kompliziert. Die französische Datenschutzbehörde schrieb Anfang der Woche an Google:

„Selbst für geübte Datenschutzexperten ist es extrem schwierig zu erkennen, welche Daten welcher Produkte zu welchem Zweck verknüpft werden.“ Viele Formulierungen bleiben vage. Das ist allerdings das übliche Dilemma: Wird man konkreter, werden die Richtlinien noch einmal umfangreicher.“

ftd.de zu den neuen Datenschutzbestimmungen von Google



„Es gibt keinen logischen Grund für die anhaltend ex-

orbitant hohen Roaming-Kosten. Wir sollten die Abzocke sofort beenden.“

Philippe Lamberts, Mitglied des EU-Parlaments

„Noch scheinen Hackergruppen wie Anonymous nicht so weit zu sein. Aber sollten sie eines Tages technisch dazu in der Lage sein, wäre nach Ansicht von Experten ein Angriff auf das Stromnetz sehr wahrscheinlich. ‚Es ist eine echte Bedrohung‘, sagt James Lewis, Spezialist für IT-Sicherheit am Center for Strategic and International Studies. ‚Ihr wollt die Wallstreet besetzen? Am einfachsten wäre es, ihr den Saft abzudrehen! Wenn auch nur für einen Tag.““

wallstreetjournal.de über das Bedrohungspotenzial durch Anonymous

„Oracle und SAP könnten sich am 18. Juni zum Berufungsverfahren vor Gericht treffen. Für Oracle wird das ein arbeitsreiches Jahr an den Gerichtshöfen. Es laufen noch zwei weitere große Verfahren: Der Streit mit HP um das Ende des Supports für Itanium und das Verfahren gegen Google wegen angeblicher Patent- und Urheberrechtsverstöße.“

IDG News Service

CW-Kolumne

Schaufenster der Softwarebranche

B2B-Softwaremarktplätze sind en vogue. Viele Lieferanten von Business-IT, aber auch jede Menge Anwenderunternehmen arbeiten daran; einige sind längst gestartet. Unter den Herstellern sind die großen Softwarehäuser, die rund um ihre Produkte bereits seit Jahren Ökosysteme aus Partnern und Kunden etabliert haben, am besten positioniert. Vorbild dürfte Salesforce.com mit seiner 2006 eingeführten Plattform AppExchange sein.

Die Marktplätze als kurzfristigen Trend abzutun wäre gefährlich. Apples App Store und der Android Marketplace haben einen Paradigmenwechsel bewirkt. Software wird künftig anders bezogen und verteilt als bisher. Der wesentliche Vorteil besteht im Ausliefern kleinteiliger, genau auf Nutzerinteressen abgestimmter Lösungen.

Kunden können in den Stores Dinge tun, die vorher nicht möglich waren. Sie entdecken neue Produkte oder Softwareerweiterungen, probieren sie aus und laden sie direkt herunter. Auch können sie mit anderen über Produkte reden und sich aufgrund deren Meinungen ein Urteil bilden. Marktplätze ermöglichen eine neue Shopping-Erfahrung. Das haben Hersteller wie Anwender erkannt. Jetzt sind sie dabei, die Schaufenster ihrer Softwaremärkte auszustaffieren.

Von IT-Anbietern betriebene App Stores führen zu mehr Transparenz für die Kunden. Wie aufgeräumt und sortiert sind die Auslagen? Wer bietet dort überhaupt seine Software feil? Ist vielleicht die Integrations- oder Schnittstellentechnik dabei, die ich gerade brauche? Wie setzt der Betreiber seine Partner in Szene? Vieles, was früher nicht sichtbar war, kommt auf dem Marktplatz ans Tageslicht.

Auch der Hersteller oder CIO hat Vorteile. Er kann einfach feststellen, welche Software gerade von wem gefragt ist. Auch lässt sich ermitteln, wie eine Software beurteilt wird. Und es können Diskussionen mit Partnern und Anwendern geführt werden, sofern entsprechende Community-Funktionen vorgesehen sind. Kein Zweifel: Der App Store als neues Distributionsmodell verändert die Softwarelandschaft. Wohl dem, der ein gut sortiertes Angebot zeigen kann.

Heinrich Vaske
Chefredakteur
CW



COMPUTERWOCHE auf dem iPad

In der neuen Version 4 bietet die COMPUTERWOCHE-Kiosk-App eine Reihe an Vorteilen.

Nicht nur optisch wurde die App verschönert, auch in Sachen Features gibt es Neues zu entdecken. So haben wir eine von vielen Lesern gewünschte Druckfunktion integriert: Mit ihr lassen sich die iPad-Ausgaben der COMPUTERWOCHE problemlos über AirPrint-fähige Druck-Setups zu Papier bringen. Push-Benachrichtigungen werden unsere iPad-Leser – ihre Zustimmung vorausge-

setzt – über neu eingestellte Ausgaben informieren. So erfahren Sie sofort, wenn die aktuellste COMPUTERWOCHE am Kiosk verfügbar ist.

Viele kleine Verbesserungen „unter der Haube“ steigern darüber hinaus die Stabilität und Nutzungsqualität der App. Wir hoffen, dass Ihnen diese Neuerungen gefallen, und freuen uns über Ihr Feedback!

Wenn Sie uns Anregungen geben möchten, mailen Sie einfach an mobile@idgbusiness.de!



Neuland betritt man am besten mit jemandem, der sich dort auskennt.

Sieben Jahre Erfolg mit über 200 Kunden machen uns zum erfahrensten Partner für Business-Applikationen aus der Cloud.



www.t-systems.de/cloud

.....T.....Systems.....

IT-Sicherheitsgrößen fordern Umdenken

Vertreter von RSA und Symantec trauen traditionellen Schutztechniken wie Firewalls und IPS/IDS keine große Zukunft mehr zu. Anwender müssten akzeptieren, dass sie in jedem Fall infiziert würden, und lernen, damit umzugehen.

Von Uli Ries*

Das Zusammentreffen von Konzepten wie Bring your own Device (ByoD), immer schwieriger zu entdeckender Malware und neuen Sicherheitslücken ist laut RSA-Boss Art Coviello dafür verantwortlich, dass Unternehmensnetze früher oder später zwangsweise infiziert würden. Das konstatierte er im Rahmen seiner Keynote zur RSA Conference 2012 in San Francisco. Das ist insofern keine neue Erkenntnis, als Ähnliches beispielsweise schon BKA-Präsident Jörg Ziercke am Rande eines Symposiums vor über zwei Jahren geäußert hatte. Interessant ist jedoch, dass das Statement nun von einem hochrangigen Vertreter eines IT-Sicherheitslieferanten kommt, der damit gleichzeitig auch noch Kritik an seiner Branche äußert: „Angreifer profitieren auch von der langsamen Reaktion der Industrie auf die Aufgabe, das Potenzial der entstehenden Bedrohungslandschaft richtig zu erkennen.“

Neue Generation, neue Ansprüche

Enrique Salem, Chef von Symantec, führte zudem die Generation Y als wichtigen Faktor für den unvermeidlichen Wandel an. Diese mit dem Internet aufgewachsene Generation stelle am Arbeitsplatz ganz andere Anforderungen hinsichtlich der Hardware und der zugänglichen Web-Dienste als die Vorgängergeneration. Salem sprach von einem „Vorschlaghammer“, mit dem die neuen Anwender für Veränderungen im IT-Umfeld sorgten. Unternehmen würden durch die Öffnung zu privaten Endgeräten und Kommunikationsplattformen im Web



Chairman Art Coviello kritisierte auf der RSA Conference 2012 auch die eigene Branche: „Angreifer profitieren von der langsamen Reaktion der Security-Industrie.“

nach und nach unsicherer. Den Zugriff auf Dienste wie Facebook und Twitter rigoros zu sperren ist laut Salem jedenfalls keine Lösung, um für mehr Sicherheit zu sorgen. Dies würde die Mitarbeiter zum einen frustrieren, zum anderen aber auch ihre Kreativität und die Effizienz ihrer Arbeit mindern. Vertreter der Generation Y wendeten sich schließlich regelmäßig auch an private Freunde, um beruflich relevante Informationen einzuholen.

Symantec bringt On3

Coviello ist ob der neuen Herausforderungen der Ansicht, dass „Lösungen zum Verteidigen der Perimeter und solche, die auf Signaturen basieren, ihr Verfalldatum überschritten haben“. So harsch will man dies bei Symantec nicht sehen, setzt aber

genau wie RSA auf die Cloud, um die Probleme in den Griff zu bekommen. Während Symantec mit „On3“ eine neue Lösung bietet, kombiniert RSA die vorhandenen Produkte „Cloud Trust Authority“ und „Adaptive Authentication“ mit dem „Cloud Security Service“ von Zscaler. Gemeinsam ist den Diensten, dass sie User-Identitäten auch außerhalb des eigenen Netzes kontrollieren und regeln und letztlich für Single-Sign-on sorgen. In beiden Fällen ist kein Agent auf dem jeweiligen Endgerät notwendig. Die Anwender melden sich an einem Cloud-Dienst an, der je nach Umgebung (Endgerät, Ort, Anmeldezeiten, Zustand des Endgeräts) entscheidet, welche Aktionen der Anwender beim jeweiligen Intra- oder Internet-Dienst ausführen darf. Symantec integriert On3 beispielsweise in Salesforce.com, so dass Nutzer nicht erneut angelegt werden müssen. Wird ein Nutzerkonto im Active Directory des Arbeitgebers entfernt, ist auch kein Zugriff auf das Online-CRM-System mehr möglich.

Automatische Dateninspektion

Symantec will im Lauf des Jahres zwei weitere Komponenten zu On3 hinzufügen: Data Loss Prevention und automatisches Verschlüsseln von sensiblen Daten. Um diese beiden Funktionen umzusetzen, muss der On3-Kunde quasi seinen kompletten Netzwerk-Traffic durch die Cloud-Systeme von Symantec schleusen. „Im Prinzip arbeitet On3 wie unser E-Mail-Sicherheitsservice von MessageLabs, nur eben mit sämtlichen anderen Daten“, sagte Francis deSouza, verantwortlich für die Enterprise-Produkte und -Services von Symantec. Man sei sich durchaus bewusst, dass ein solcher Dienst ein verlockendes Ziel für Kriminelle sei, zugleich aber zuversichtlich, dass die Systeme ausreichend geschützt würden. (sh)

*Uli Ries ist freier Journalist in München.

Beilagen

Vollbeilage:

COMPUTERWOCHE-Beilage „ECM“.

Beihefter:

COMPUTERWOCHE-Beihefter „BQI“.

So denken die Deutschen über Web-Sicherheit

Anbieter und Dienstleister im Internet sollten verpflichtet werden, die Haftung für Schäden zu übernehmen.



Mir ist es wichtig, dass der Staat aktiv für Sicherheit im Internet sorgt.



Ich wünsche mir ein staatliches Datenschutzsiegel für Angebote im Internet.



Für Datenschutz im Internet ist jeder selbst verantwortlich.



Ich bin bereit, auf bestimmte Freiheiten im Internet zu verzichten, um mehr Sicherheit zu bekommen.



■ Trifft ganz genau zu ■ Trifft eher zu ■ Trifft eher nicht zu ■ Trifft überhaupt nicht zu ■ Weiß nicht

Basis: 2000 Fälle (Online: 1605 Fälle, Offline: 395 Fälle); **Quelle:** DIVSI

Unabhängig von Alter, sozialer Schicht und Online-Erfahrung ist das Vertrauen der Deutschen bezüglich der Sicherheit ihrer Daten im Internet eher gering. Das ergab eine Grundlagenstudie des Heidelberger Sinus-Instituts im Auftrag des Deutschen Instituts für Vertrauen und Sicherheit im Internet (DIVSI), als dessen Schirmherr der designierte Bundespräsident Joachim Gauck fungiert.

Demnach fühlen sich 39 Prozent der Bevölkerung mit dem Thema Sicherheit und Datenschutz im Internet überfordert. Und die

Hälfte der 2000 Befragten ist überzeugt, dass es eine absolute Sicherheit im Internet nie geben wird.

Das subjektive Gefühl der Sicherheit steigt mit der wachsenden technischen Vertrautheit, so die Studie. Der Grund, Internet-Aktivitäten zu vermeiden, sei häufiger eine diffuse Angst als ein begründeter Zweifel. Rund 60 Prozent der Deutschen sehen die Verantwortung für Sicherheit und Datenschutz im Internet der Untersuchung zufolge bei der Wirtschaft und/oder beim Staat. (*qua*)

Apple erringt Teilerfolg im Patentstreit mit Motorola

Fürs Erste ist die Gefahr eines Verkaufsstopps für iPhones und iPads abgewendet.

Apple darf die 3G-Version des iPad 2 in Deutschland weiter verkaufen. Das Oberlandesgericht Karlsruhe als Berufungsinstanz hat die Zwangsvollstreckung eines Patenturteils ausgesetzt, das auf Betreiben von Motorola gesprochen worden war.

Anfang Februar musste Apple tatsächlich für einen Tag den Online-Verkauf einiger iPhone- und iPad-Modelle stoppen – aufgrund eines Urteils, in dem das Landgericht Mann-

heim die Verletzung eines Motorola-Patents für den Datenfunkstandard GPRS feststellte.

Im Berufungsverfahren wurde Apple zugutegehalten, dass das fragliche Motorola-Patent zum Grundstock von GPRS gehört. Damit greift die Selbstverpflichtung der Anbieter, die unter dem Namen FRAND bekannt ist (Fair, Reasonable And Non Discriminatory). Sie soll verhindern, dass Patente, ohne die sich ein Standard prinzipiell nicht umsetzen lässt, genutzt

werden, um Mitbewerber kaltzustellen. Der Patentinhaber muss die Technologie zu fairen Konditionen lizenzieren – und zwar ohne Unterschied.

Präzedenzfall für FRAND

Ein Unternehmen, dem die Verletzung eines solchen Patents vorgeworfen wird, kann sich mit einem „kartellrechtlichen Zwangslizenzinwand“ verteidigen. Voraussetzung ist allerdings, dass es dem Patentinhaber zuvor ein verbindliches Vertragsangebot gemacht hat. Das hat Apple dem Oberlandesgericht Karlsruhe zufolge getan.

Nach Ansicht von Lizenzexperten hat der Erfolg, den Apple vor Gericht errungen hat, beispielgebenden Charakter für andere Patentrechts-Verfahren. Der Streit um das GPRS-Patent ist nur eine Ausprägung des weltweiten Konflikts zwischen Apple und Motorola, bei dem sich die beiden gegenseitig des Ideendiebstahls bezichtigen. Infolge dieser Streitigkeiten hat Apple kürzlich den Push-Service für seine E-Mail-Dienste MobileMe und iCloud für das iPhone und andere iOS-Geräte deaktiviert – zumindest in Deutschland. (*qua*)

